

Novitats!

HIF
FTAN EHEMALIGEN-
VEREIN
DES INSTITUTS
ALUMNI

Ausgabe 2016

ALUMNI HIF/Ehemaligen-Verein des Instituts Ftan

Editorial

«Händer au chli Angscht vor de Zuekunft?» fragt die leicht demente Frau Ida das Publikum zu Beginn. «Das mönder nööd. Ide Zuekunft isch alles wunder schön und greglet.» Wir schreiben das Jahr 2066, die Menschheit hat die Apokalypse abgewendet und die Planeten aufgeräumt. Schöne neue Welt! Karl's kühne Gassenschau spielt. In «Sektor 1» wieder mit allen Elementen. Im Bericht «Als das Institut noch jung war» wird uns von Frau Dr. Margrit Plüss aufgezeigt, wie es da oben vor 100 Jahren zu- und herging. Einmal 50 vor, zweimal 50 zurück, wieder in der Gegenwart gelandet, haben wir nun mit der «Alumni App» den medialen Brückenschlag in die Zukunft vorbereitet. Der Umsetzung durch die Jungen und Junggebliebenen steht nichts mehr im Wege.

Ob uns der letztjährige Ausflug zur Rega-Hauptzentrale in Kloten auch die für das

Institut ersehnte Rettung bringen kann, bleibt ein Silberstreifen am Horizont.

Mit der neuen Institutsleitung, erstmals unter einer Frau, ist auch das Vertrauen bis in die Basis zurückgekehrt. Aus dem amerikanischen Präsidentenwahlkampf habe ich zwischen den Zeilen herausgehört, dass für Frauen, die keine Frauen unterstützen, in der Hölle ein ganz spezielles Plätzchen reserviert sein soll. Unterstützen also auch wir unsere neue Leiterin.

Dass wir als Schweizer bei allen Sportanlässen immer wieder hervorragend abschneiden, aber am HIF das Sportlabel trotzdem verlieren, lässt mein Herz beinahe erfrieren. Die ins HIF zurückgekehrte Seele hilft mir sicher beim Auftauen. Ich wünsche dem neuen Verwaltungsrat viel Durchhaltewillen, um das ersehnte Swiss Olympic Label zurückzubringen.

Gotthard hier, Gotthard da. Gotthard ist zurzeit in aller Munde, demnächst musizieren sie sogar zusammen mit den anderen grossen Röhren; «Krokus» und der Dauerregen bringen den notwendigen und verlangten «Dräck». Meh Dräck? Na also, dann graben und bohren wir wieder. Hauptsache der Durchbruch ist ein Ausweg und die Lücke bildet Zuflucht in eine bessere Kluft.

In diesem Sinne hoffe ich, Ihr findet ein Leck in Eurer Agenda: Werdet Mitglied, seid bei unserem nächsten Ausflug dabei oder füllt unseren Hohlraum mir Euren Geschichten vom und über das HIF.

Herzlich, Ruth Huber-Lüthi
1964 – 1966



Brückenschlag

An der JV im November 2014 durften wir seitens des Vorstands die neue Strategie und Vision des Alumni HIF Vereins präsentieren und das OK für die Realisierung der Alumni-HIF App abholen. Die App ist ein Hauptpfeiler der zukünftigen Kommunikationsmittel und ist darauf ausgerichtet, einen direkten Nutzen hauptsächlich für die jüngeren Generationen zu generieren. Damit wird es möglich aufgrund der Tätigkeit, des Arbeitsgebers oder des Wohnorts Alumni HIF Mitglieder zu finden. Wenn ich z.B. einen neuen Zahnarzt oder Anwalt suche, kann ich schauen ob evtl. ein Alumni mit dieser Ausbildung in der Nähe wohnt. In einem späteren Schritt

könnte das Alumni HIF App dann auch genauso für Jobanfragen oder Dienstleistungsangebote bei relevanten Firmen in der Schweizer Wirtschaft hilfreich sein. Ein Mitglied im Alumni HIF Verein ist auf ganz eigene Art eine Vertrauensperson.

Im Jahr 2015 haben wir die App entwickelt und fit gemacht zum Start – ein Meilenstein für die Erneuerung und Erweiterung unseres Vereins ist gelegt. Damit möchten wir neue Mitglieder der jüngeren Generation gewinnen ohne dabei die ältere Generation zu vernachlässigen. Wie gewohnt erscheint noch immer alljährlich das allseits beliebte Novitats, schön bunt und angenehm in

den Händen zu halten – eben nicht virtuell und schon gar nicht in der «Cloud», einfach noch ganz echt real. Somit haben wir zusammen mit der Website für alle Altersgruppen etwas Ansprechendes und bieten unseren Mitgliedern ein breites Spektrum an Informationsmöglichkeiten. Wir sind auf dem Weg in ein neues Zeitalter und schlagen die Brücke zwischen herkömmlicher und neuartiger Vernetzung.

*Herzlich, Marco Erni
Präsident Alumni HIF
1985 – 1989*



Besichtigung Rega Kloten

4. September 2015

REGA - Wir alle kennen die roten Hubschrauber. Oder? Ist dies aber alles, was die REGA bietet? Nein!!! Die REGA bietet einiges mehr als die Rettung mit den roten Hubschraubern. Dies erfuhren wir am Vereinsausflug vom 4. September 2015. Dieser führte 15 Alumni und drei Angehörige zum REGA Center nach Zürich Kloten. Nun aber eins nach dem anderen...

Nach und nach trudelten die Alumni und Ihre Begleitung im Food Land des Flughafens Zürich ein. Hier stärkten wir uns für die bevorstehende Führung.

Gegen 17 Uhr kam Bewegung in die illustre Runde. Los ging es zum Bus-terminal und von dort zum REGA Center. Wir wurden dort von unserem Führer in Empfang genommen. Die zweistündige Führung gliederte sich in drei Teile.



Im ersten Teil hörten wir Informationen über die REGA. Diese umfassten die Geschichte, die Dienstleistungen sowie die Zahlen und Fakten. Gegründet wurde die REGA am 27. April 1952. Zunächst war die Schweizerische Rettungsflugwacht (SRFW) ein Teil der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft (SLRG). Im Jahre 1960 kam es zur Trennung von der SLRG. Hast Du Dich auch schon gefragt, wofür REGA steht? Im ersten Teil der Führung wurde diese Frage aufgelöst. REGA setzt sich aus dem RE von Rettungsflugwacht und dem GA aus Garde aérienne Suisse zusammen. Somit hat sich einmal mehr die Mehrsprachigkeit durchgesetzt. Aktuell verfügt die REGA über 17 Helikopter und 3 Challenger Flugzeuge. Die REGA finanziert sich zu 40 % aus den Erlösen für ihre Dienstleistungen als auch zu 60 % aus Gönnerbeiträgen. 2,5 Mio. Gönner und 347 Mitarbeiter hat die REGA.

Im zweiten Teil besuchten wir den Hangar sowie die Einsatzzentrale. Im Hangar befanden sich die drei Bombardier Challenger. Wusstest Du, dass die REGA mit diesen drei Flugzeugen eines der grössten Streckennetze der Welt betreibt? Ja, dies ist wahr. Sie fliegt mit ihren Flugzeugen zu jedem Flughafen, von dem jemand einen

Rücktransport in die Schweiz braucht. Diese Flugzeuge sind hier stationiert und werden von der REGA gewartet. Als wir dort waren, wurde ein Flugzeug bereit gemacht. Das Ziel war uns nicht bekannt. So sind wir nicht ins Träumen gekommen... Wir durften eine Maschine besteigen. Ist aber nichts für grosse Leute. Mit meinen 1,85m konnte ich nicht aufrecht gehen. Es ist halt kein Airbus... In diesen Jets können bis zu vier Patienten auf einer Strecke von 6.500km ohne Zwischenladung transportiert werden. Die Jets sind hauptsächlich für den Rücktransport in die Schweiz.

Weiter ging es zu den Helikoptern. Diese werden im REGA Center ausschliesslich gewartet. Ansonsten befinden sich diese auf einer Basis in der Schweiz. Die REGA Basen befinden sich in der ganzen Schweiz mit Ausnahme des Kantons Wallis. Keine Angst, liebe WalliserInnen, Ihr werdet auch bei Bedarf aus der Luft gerettet. Bei Euch ist es entweder die Air Zermatt oder die Air Glacier. Puh. Die Helikopter fliegen von ihren Basen direkt zum Einsatzort. Die REGA verspricht, dass eine Luftrettung in der ganzen Schweiz innert 15 Minuten gewährleistet ist. Natürlich muss das Wetter auch mitspielen. Starker Wind und

schlechte Sichtverhältnisse sind der Feind Nummer 1 der REGA Helikopter Sparte. Instrumenten Flüge gibt es nicht. Von wo aus werden die Helikoptereinsätze gesteuert und koordiniert?

Von der Einsatzzentrale des REGA Centers. Das war die nächste und letzte Station unseres Rundgangs. Wer also 1414 wählt landet dort. Die Einsatzzentrale befasst sich ebenfalls mit Personen, die im Ausland medizinische Unterstützung benötigen. Über die Nummer +41 333 333 333 leistet die REGA im Ausland wertvolle Hilfe. Dies umfasst eine ärztliche Beratung als

auch bei Bedarf den Rücktransport in die Schweiz. Letzteres erfolgt entweder auf einem Linienflug, vorrangig mit der SWISS, oder mit den REGA Jets. All dies wird aus der Einsatzzentrale gesteuert. Wobei die REGA Flotte nur sichere Zielorte ansteuert. Während des Irakkriegs wurde der Irak nicht angeflogen. Hingegen wurde in 2014 ein Flug in das Ebola Gebiet in West Afrika unter besonderen Vorkehrungen getätigt.

Ein spannender Kurzfilm fasste das Gesehene und Gesagte in rund sechs Minuten zusammen.

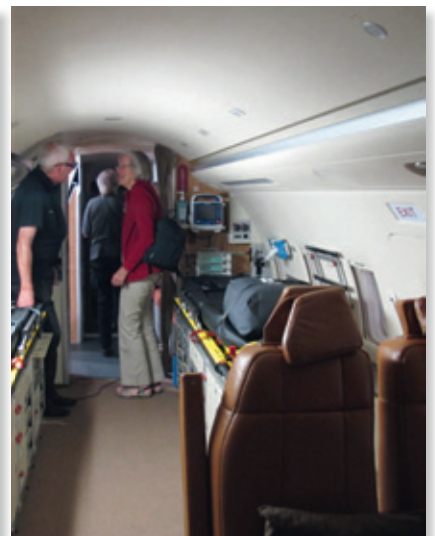
Ruckzuck waren wir draussen und fuhren im Bus Richtung Zürich Flughafen. Einige kehrten noch einmal im Food Land ein und liessen sich kulinarisch verwöhnen. Danach gingen wir nach Hause...

Schon REGA-Gönner? www.rega.ch

*Christian Franz Georg Zube
2002 – 2005*



*Kurt Stauffer,
Elisabeth Lang und
Ursula Zettel*



Aktuelles

Das Wochenende in Ftan.

Am 5. Dezember 2015 fand in Ftan die Aktionärsversammlung statt.

Vom Vorstand haben Barbara Stauffer und ich eine Übernachtung im Institut als Abschiedsgeschenk des Alumni HIF geschenkt bekommen. Diese haben wir an diesem Wochenende eingezogen. Begleitet hat uns auch Barbaras Ehemann Kurt. Zusammen mit Romy Nigg verbrachten wir einen netten Abend in Scuol. Wir haben gut geschlafen und wurden am nächsten Morgen mit einem tollen Frühstück verwöhnt. Sogar Spiegeleier mit Speck wurden uns aufgetischt.

Eine sehr sympathische Schülerin, sie heisst Jessica Wehrli, hat sich angeboten, uns nach dem Frühstück im Institut herumzuführen. Sie hat uns erzählt, wieviel Positives sich verändert hat seit dem neuen Direktor.

Das ganze Haus ist weihnächtlich dekoriert. Die Schüler dürfen in ihrem Zimmer ein Adventsfenster gestalten. Im Mädchentrakt hat es ein Sofa und Stühle gegeben, ebenfalls vor der Bibliothek. Die Schüler und Schülerinnen haben nun die Möglichkeit, auch ausserhalb ihrer Zimmer, sich gemütlich aufzuhalten. Vor der Küche ist ein Anschlagbrett mit verschiedenen Kursangeboten, wie zum

Beispiel, Grittbänzen backen, stricken lernen, usw. Auch ein Ausflug zu einem Weihnachtsmarkt stand dort.

Alles deutet darauf hin, dass für die Schüler und Schülerinnen jetzt viel mehr getan wird, dass sie sich heimischer fühlen. Dies hat die nette Schülerin immer wieder betont. Wenn viele Ideen und Anstösse, die wir an der Generalversammlung 2015 gehört haben, umgesetzt werden können, dann hat das HIF eine gute Chance, gestärkt in die Zukunft zu gehen.

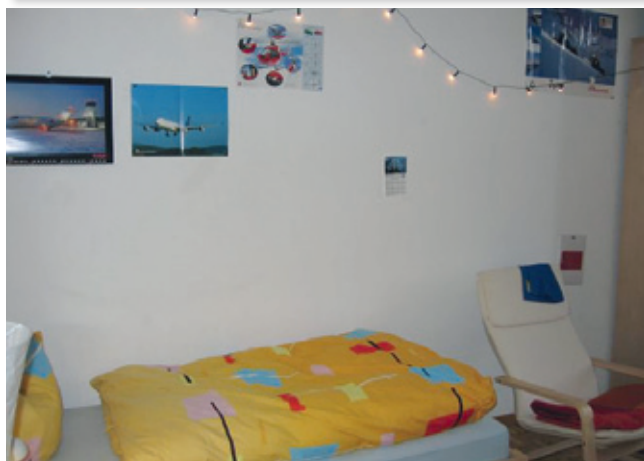
Marianne Schneider-Wohlfender
1968 – 1972



Marianne und Barbara



Romy, Barbara, Marianne und Kurt



Jessica Wehrli

Besuch bei Anita Flesch in D 41812 Erkelenz, Karolingerring 200-210

Anlässlich einer kleinen Deutschlandreise machte ich zusammen mit meinem Mann, am 8./9. Mai einen Besuch bei Anita Flesch in Erkelenz. Sie ist da aufgewachsen und wohnt nun seit einem Jahr in einer Senioren-Residenz in einer grosszügigen, sonnigen 2-Zimmer-Wohnung. Anita Flesch fühlt sich sehr wohl da, sie geniesst viele Veranstaltungen und macht auch bei Aktivitäten mit, z.B. beim Senioren-Turnen, und sie hat unter Anleitung auch schon einige schöne Körbchen geflochten. Auch freut sie sich oft Klavier spielen zu können in ihrer Alterswohnung.

Anita Flesch ist froh, dass ihr Bruder und ihre Schwägerin ganz in der Nähe

wohnen. Sie wird von ihnen sehr umsorgt. Ihr Bruder wohnt in Anitas Elternhaus und auf dem Weg zu ihnen hat Anita uns noch ihre alte Heimat gezeigt, ihre ehemalige Schule und all die ihr vertrauten Gebäude. Zusammen mit ihr, ihrem Bruder und seiner Frau genossen wir ein feines Nachtessen und konnten dann am nächsten Tag noch mit Anita in der Residenz frühstücken, bevor wir wieder den langen Weg nach Zürich unter die Räder nahmen.

Vreni Fitze-Gschwind
1956 – 1963

Am Montag 23. November 2015, haben wir Anita in Erkelenz besucht und sind von ihr und ihrem Bruder Toni mit seiner Frau Marianne sehr nett empfangen worden. Sie haben uns köstlich verpflegt und nach einem kurzen Stadtrundgang auf dem Marktplatz ihre Seniorenresidenz gezeigt. Die Karte von der Jahresversammlung Alumni mit allen Unterschriften und die Neuigkeiten vom Insti haben sie sehr gefreut und sie hat alles mit grossem Interesse aufgenommen. Besonders der Fortbestand der Schule war ein Herzenswunsch von ihr.

Ruth Rybi
1960 – 1961



Anita Flesch, Vreni Fitze



Anita Flesch, Toni und Marianne Flesch, Ruth Rybi



Margaret Richter Bernberg
Sibylle Matzinger Gurler
Meg Custer



Fetan Newsletter 50 jährige Fetaner Freundschaften, Treffen von acht Ehemaligen auf Eleuthera/Bahamas, November 2015

Wir, das sind die Gastgeberin Pati Oakes Leighwood (Bahamas), Organisatorin Brigitte Sheridan Speth (Belgien), Barbara Rios Guler (Klosters), Madlaina Vallois Crastan (Paris/Sent), Maggie (Margaret) Bernberg Richter (Colorado, USA), Carol Nimr (Florida, USA), Meg Custer (Maine, USA), Sibylle Gurler Matzinger (Kalifornien, USA) durften im November eine unvergessliche Woche zusammen auf Eleuthera verbringen. Katy Mayr Brügger (Aarau) war auch eingeladen, musste jedoch im letzten Moment absagen. Leider.

Pati's gemütliches grosses Haus «on the Rocks» ist einmalig. Es liegt direkt am rosa farbenen Sandstrand. Das aquamarine farbige Meer mit den so eingeladenen sanften Wellen mit äusserst angenehmer Wassertemperatur, sowie dem noch sommerlichen Wetter verwöhnten uns sehr. Es war sehr relaxing und



erholend. Das verbunden mit schwimmen, dem Strand entlang zu spazieren, lesen, in alten Erinnerungen schweifen und gemeinsamen Gesprächen.

Pati organisierte alles perfekt. Jede von uns war zuständig für die Vorbereitung eines Mittag- oder Abendessens. Wir schickten unsere Menuvorschläge im Voraus, was wir für unser Menu brauchten und Pati tätigte zusammen mit Maggie und Carol in Nassau den Gross-einkauf. Die Einkaufsmöglichkeiten auf Eleuthera sind eher gering. Mit einem vollbeladenen Auto und 3 Hunden kamen die drei in Eleuthera an.

Einige von uns haben einander seit 1968 nicht mehr gesehen, da gab es selbstverständlich viel nachzuholen. Brigitte brachte schwarz-weiss Filme von Herrn Dr. Gschwind von 1965–1968 mit, welche wir uns an ein paar gemütlichen Abenden ansahen. Madlaina kochte zur Erinnerung aus dem damaligen Kochbuch, welches uns durch das Haushaltsjahr führte. Barbara brachte Schellensursli Motiv Papierservietten mit und Katy Mayr schickte uns die oh so feinen

Fetaner Cantieni Nusstorten. Auch die dunkle Schweizer Schokolade für den Coupe Danemark hat nicht gefehlt. Drei von uns brachten die Fetaner Burächüttä mit und sie passten sogar noch.

Pati zeigte uns während dieser Woche die schönsten Orte auf der Insel Eleuthera, von Norden bis Süden per Auto und Wassertaxi. Ein paar einzigartig schön gelegene Restaurants haben wir auch besucht. Meg brachte ihre Freundin Carol Griggs Travis mit, die ein paar von uns in die TM Meditation einführte.

Nun sind wir bereits wieder am planen. Wo wir uns das nächste Mal treffen, wissen wir bereits, diesmal möchten wir nicht mehr allzu lange warten. Jede von uns war positiv überrascht, dass uns das Zusammentreffen als Teenager damals im HTF in den Schweizer Alpen so gute langanhaltende Freundschaften schenkte.

*Brigitte Sheridan Speth
1965 – 1967*

Als das Institut noch jung war

Einleitung

Liebe Ehemalige, liebe Alumni

Diese Geschichte, «Als das Institut noch jung war» stammt aus jenen uralten Zeiten kurz nach der Eröffnung des Hochalpinen Töchterinstitut Fetan. Herr Dr. Camenisch führte ab 1916 das HTF, bereits 100 Jahre sind vergangen. 1917 schrieb Frau Dr. Margrit Plüss aus Basel, eine Lehrerin, damals jung und voller Unternehmungsgeist ihre Geschichte. Frau Bernina von Guaita stellte uns diesen Text am 2. Okt. 1974 zu.

Wir möchten euch Ehemaligen, Alumni fragen, wie war eure Zeit am HTF oder am HIF:

Welche Sportarten wurden geboten?

Und nicht zuletzt: was habt ihr als damalige SchülerInnen für Spässe und Streiche gemacht?

Wir freuen uns auf eure Geschichten.

*Ruth Huber-Lüthi
1964 – 1966*

Im Juli des Kriegssommers 1917 verliess ich meine Stelle in Deutschland, weil für eine Schweizerin der Grenzübergang zur jeweiligen Rückkehr in die Heimat schwierig und zeitweise ganz unmöglich war. Kurz darauf verpflichtete mich Herr Dr. Camenisch für ein Pensum von Mathematik, Physik und Chemie an dem erst seit einem Jahr bestehenden Töchterinstitut Fetan.

Was wäre mir lieber gewesen, als die norddeutsche Tiefebene mit dem Engadin zu vertauschen! So fuhr ich wohlge-
mut Mitte September die noch neue Strecke Bevers-Fetan hinunter, gespannt wie ein Geigenbogen und neugierig, ob das Leben in diesem Mädcheninstitut den verheissungsvollen Schilderungen seiner Leiters entsprechen werde.

In ganz Graubünden durfte noch kein Auto fahren, also auch kein Postauto. An der Bahnstation Fetan warteten zwei nach altem Leder und Pferdeschweiss duftende Kütschlein auf viel Mädchen, – offensichtlich Schülerinnen, – und auf mich. Das aus der vor mir fahrenden Kalesche aufsteigende Zigarettenräuchlein und ein freches Gelächter belehrten mich, dass ich keinem preussischen Drill entgegenfuhr.



Institut ohne Anbau

Das Institut auf seiner Anhöhe, damals noch ohne Bäume vor seiner Vorderfront und ohne Seitenpavillons, präsentierte sich von weitem als ein grosser Steinklotz und Fremdkörper in der grünen Landschaft. Aber schon die Eingangshalle, wenn auch ohne Wandteppiche damals, bot doch einen freundlichen



Decke Aula

und gemütlichen Aspekt. Auch das grosse Esszimmer wirkte mit seinem Arven-Getäfer und jenem erhöhten Essplatz für die Direktion, «Olymp» genannt recht warm und einladend.

Ich kam aus einem Land des Hungers; wie staunte ich über die Mengen von Butter, Konfitüre und Porridge, die uns bereits am Morgen zum unverfälschten Brot aufgetischt wurden, aber mehr noch über die riesigen Fleischplatten, deren Inhalt mittags im Nu verschwand. Gerne zeigte man damals auch Besuchern unsere Kühlräume, in denen ganze Speckseiten der Tage harhten, an denen die Zufuhr allenfalls stocken würde. Sie traten nicht ein, wohl aber assen wir mehrmals bei Kerzenschimmer Znacht, weil Neuschnee die Stromzufuhr abgeschnitten hatte.

An jedem der fünf grossen Esstische sollte eine andere Sprache gesprochen werden. Der lateinische Tisch verstummte nach kurzer Zeit, wie zu erwarten war. Etwas besser ging es mit den lebenden Sprachen, wenigstens am oberen Tische, in der Nähe der Lehrerin. An unserem englischen Tisch vernahmen wir von unten her meist nur den mehr kategorischen als höflichen Ruf: Tea please! Milk please! Sugar please!

«Das ist kein Institut, das ist ein Hotel für junge Damen!» Dieser Ausruf einer Besucherin wurde sprichwörtlich. Aber, in diesem Hotel wurde von den Mädchen und ihren Betreuern ernstlich gearbeitet. Es gab noch keine Hauswirtschafts- und Handelsabteilung; unter

den ca. 60 Schülerinnen waren viele eifrige Gymnasiastinnen. Einzelne wurden durch die freie Fächerwahl sogar verleitet, sich zu viel aufzuladen. Die Vorma- tura war noch nicht eingeführt. Folglich mussten die Maturantinnen den Stoff ihrer gesamten Schulzeit an der Prüfung vor fremden Lehren gegenwärtig haben.

«Unmöglich»! Erklärte mir später eine Basler Gymnasiastin. Nein, das war es keineswegs. Durch Wegfall des Schulwegs, häuslicher Pflichten und stätischer Ablenkung konnte das Ziel auch ohne den sagenhaften Nürnberger Trichter erreicht werden. Während meiner drei Fetanerjahre kamen, mit Ausnahme eines Mädchens, dem wir dringend von der Wahl diese Schulziels abrieten, alle Angemeldeten gut durch die kantonale und eidgenössische Matura. Einzelne machten später noch das deutsche Abitur.

Den Biologen war Fetan ein Paradies. Von den pflanzlichen Seltenheiten am Eingang Val S-charl, über die Trollius- wiesen hinter dem Institut, bis zum Tep- pich hochalpinen Flora am Piz Clünas, bot sich eine Fülle an botanischem Mate- rial. Auch die paradiesische Schlange fehlte nicht. In Gestalt der Kreuzotter schreckte sie oftmals die Schülerinnen, aber mehr noch die um Mädchen be- sorgte Frau Dr. Camenisch. Es wurde angeordnet und gewissenhaft beachtet, dass jung und alt nur in hohen Stiefeln auf die Wanderungen ging. Die Erfah- rung hatte gelehrt, dass eine Kreuzotter das starke Leder dieser Schuhe nicht durchbeissen konnte. Weniger bekannt war sicher, dass sich Schlangen gern in Rucksäcken, Taschen oder Kleidungs- stücken einnisten, sobald man diese un- beaufsichtigt auf Wiesen oder Halden liegen liess. So verirrte sich eine Kreuz- otter einmal in den Strickbeutel unsere Französischlehrerin. Nachdem Made- moiselle den Beutel wieder an sich neh- men wollte und den ungebetenen Gast darin erblickte, liess sie ihn lieber am Waldrand liegen. Der «Schlangenhügel»

hatte seinen Namen durchaus zu Recht getragen.

Die chemische und physikalische Ge- rätesammlung des Instituts befand sich noch im Anfangsstadium. So wollte unser Spiritusbrenner während der Chemie- versuche oftmals seiner Schwäche erlie- gen und keinesfalls die gewünschte Hitze abgeben. Mit der Zeit kamen wir jedoch in den Besitz modernerer Appa- rate. Einmal sass ich zwischen den Ber- gen von Holzwolle und Seidenpapier auf dem Boden des Labors vor einer Riesen-Kiste. Sie enthielt eine in mehr als dreissig Teile zerlegte Elektrisie- maschine, deren Zusammensetzung ein Problem war. In der Bergluft funk- tierte sie dann so gut, dass sie beson- ders den jüngsten Teilnehmerinnen unserer «Kinderphysik» viel Freude machte.

Wir jungen Lehrerinnen mussten aus unseren Jungendtorheiten noch aller- hand lernen. Einer solchen entsprang auch das Gerumpel, das eines Nachts über mir im Zimmer einer jungen Ber- ner Kollegin anhub. Am nächsten Morgen war sie mit Sack und Pack zusammen mit der ausländischen Alt-Philologin verschwunden. Einfach durchgebrannt.

Ihr Vater schickte sie postwendend zu- rück; die etwas ältere Anstifterin dieser Flucht blieb unauffindbar und wurde durch eine neue Lehrkraft ersetzt. Jene Nachfolgerin wusste übrigens ins Sans- krit besser Bescheid, als in den Köpfen mutwilliger Mädchen. Sie war so unvor- sichtig, eines Tages bei Tisch zu verkün- den, sie werde heute ihre erste Skifahrt antreten. Darauf postierten sich sämtliche

Handorgelspielerinnen auf der Terrasse und begrüsst die Debütantin mit ei- nem kräftigen Tusch, der ihren sofortigen Sturz, eine wahre «Badewanne» im Tiefschnee auslöste und den sofortigen Rückzug ihrer Urheberein in die Garde- robe bewirkte.

Wir Anderen nahmen unsere Skibla- mage ebenso wenig tragisch, wie unsere noch recht primitive Ausrüstung. Sie trugen zur Kameradschaft mit den Mäd- chen bei. Der Winter verlockte uns ja alle zum Skifahren. Leider hatten wir dabei zu wenig Anleitung. An ein paar Sonntagen kam zwar ein Skilehrer aus St. Moritz zu uns, aber es gab noch kei- ne Schweizer Skischule, waren doch seit dem ersten Skirennen in der Schweiz erst 15 Jahre verflossen. So übte man unentwegt den Telemark anstatt des leichtern Stemmbogens und «Christelis».

Unser Eisplatz befand sich noch in ei- nem gewissen Rohbau, war doch das planierte Gelände, das im Sommer auch die Tennisplätze trug, von erfolgten Sprengungen noch derart aufgelockert, dass alles aufgespritzte Wasser in den Spalten verschwand. Herr Dr. Came- nisch wurde dieser Schwierigkeiten letztlich Meister, nachdem er kunstvol- le Methoden des Wässerns ersonnen hatte. Man sah in gegen Abend in Pelz- mütze, mit Fausthandschuhen und ho- hen Rohrstiefeln um eine einigermaßen glatte Eisfläche kämpfen. Es war eine wirklich eisige Arbeit und hätte es ver- dient, höher eingeschätzt und durch stärkere Benutzung des Eisplatzes ge- würdigt zu werden. Ohne Anleitung im Eislauf machten wir aber keine Fort- schritte und fanden es kurzweiliger, im weiten Gelände Ski zu fahren, als uns auf dem engen Eisfeld stets im Kreise zu drehen, wie ein Eichhörnchen in der Drehtrommel. Auch besaßen wir die wenigsten von uns geeignete Schlitt- schuhe, da spezielle Eislaufstiefel noch ein Luxus waren. Diese fanden auch im Unterland kaum Verwendung, da die ersten Kunsteisbahnen in der Schweiz erst sehr viel später entstanden.



Skilaufen 1916

Chalandamarz war damals schon der Auftakt zum Frühling im Engadin. Beim Fest im Dorfe unten blieben wir meist stumme und steife Zuschauer. Grossen Spass machte es uns allerdings, wenn eine Schar von wild verkleideten Burschen vor dem Institut ihre Schellenkonzerte darbrachte. Es gelang den maskierten Gesellen auch, ins Haus einzudringen um dort unsere Wirtschafterin, eine noch ledige Fetanerin nach alter Sitte mit ihren Schweinsblasen zu verdreschen. Herr Dr. Camenisch hatte auch hierfür Verständnis und Humor.

Er war überhaupt ein Feind allen Zwanges und aller Strafericht. Vergehen gegen die Hausordnung wurden milde gerügt. Kleine Bosheiten der Mädchen beschränkten sich ja meist auf ein paar in die Serviettentaschen eingeschmuggelte, sprungbereite Heugumper, oder auf das Herausziehen des Ablaufrohrs beim Bränneli in der Eingangshalle. In der letzten Phase des Wasserablaufs entstand ein ohrenbetäubender, grunzender Laut, der die Essenden aufschreckte, soweit er nicht die Eingeweihten belustigte.

Vom schwersten Verstoß gegen das ungeschriebene Gesetz der Nachtruhe kam der Instituts-Leitung wahrscheinlich nie etwas zu Ohren. Er bestand in einer von den kleineren ausgeheckten Mutproben: man musste sich nachts in die Turnhalle schleichen, sich am Flaschenzug, oder über die schwedische Leiter kletternd, soweit hochziehen, dass man ein Fenster erreichte und dort hinausgehen konnte. Dann war einmal ums Haus herumzurennen und auf demselben Wege wieder ins Schlafzimmer zurückzukehren, ohne erwischt zu werden.

Unser beste Spassmacherin, eines der «grossen» Mädchen, namens Wilma, die legte uns einmal alle hinein. Sie hatte sich mit langem Mantel, Hut und Schleier so vorzüglich verkleidet, dass wir nicht wussten, wie die so plötzlich hereingeschneite Dame zu begrüßen sei. Sie gab dann vor, die Tante einer der

Schülerinnen zu sein und sich für das Institut zu interessieren. Herr Dr. Camenisch führte sie tatsächlich im ganzen Hause herum, bis er seiner Frau begegnete. Frau Dr. Camenisch sah genauer hin und durch den Schleier hindurch und flüsterte ihrem Mann zu: «Ja, siehst du denn nicht, das ist doch die Wilma selber».

Fetan war damals denkbar weit aus aller Welt entlegen. Radio und Fernsehen existierten noch nicht. Ferngespräche waren umständlich und jedes Autofahren verboten. Die Pferdepost brachte uns wohl in den ersehnten Briefen persönliche Nachrichten; aber es war, als ob das Weltgeschehen hinter dem Albultunnel zurückgeblieben sei. Ohnehin lagen damals Ereignisse in fremden Kontinenten dem Europäer ferner, als dem heutigen Erdbewohner der Mond.

In dieser Weltferne konnten wir den Schülerinnen am Tage unbedenklich freien Ausgang gestatten. Die Mädchen hatten nur das Ziel ihrer Spaziergänge anzugeben und mindestens zu zweit, wenn nicht zu dritt beisammen zu bleiben. Es war auch jederzeit erlaubt, ins



Kurhaus Tarasp 1916

Dorf zu gehen. Es gab kaum Fremde dort, die ein Mädchen hätten entführen können und die dazu nötigen Fahrzeuge befanden sich fast durchweg im Besitz der Dorfbewohner. Eine heimliche nach Scuol durchgeführte Fusstour mit nächtlicher Heimkehr der Schülerinnen blieb einmalige Sensation. Sie wurde gerügt und bestraft, aber nur den älteren Anseherinnen angelastet.



Aula 1916

Die Verlockungen des Dorfes bestanden eigentlich nur in der Bäckerei und im kleinen Krämerlädchen des Herrn Mendury, der die heissbegehrten Mohrenköpfe feilhielt. Im damaligen, noch recht bescheidenen Hotel Bellavista wurden hauptsächlich Mütter und Anverwandte beherbergt, welche Schülerinnen brachten, holten oder besuchten. Damit war es nur ein mässiger Anziehungspunkt für junge Gemüter. Wir Erwachsenen waren besonders dankbar für jeden Besuch, der etwas zu unserer kargen, geistigen Kost beitrug. Die Bündner Kirchensynode in Fetan gab lange im Voraus viel zu reden und hinterher erst recht. In früheren Zeiten waren die Predikanten aus den 150 Tälern zu Fuss an den Tagungsort gekommen. Jetzt nahm ihnen die Rhätische Bahn den Weg ab. Aber für viele musste ein Nachtquartier beschafft werden. Ein Gerücht wollte wissen, die Besitzer ganz alter Bauernhäuser hätten im Hinblick auf diese Einquartierung einen kleinen Anbau für diskrete Zwecke erstellen lassen. Wir schmückten die Kirche aussen und innen mit Girlanden aus Tannenzweigen und Alpenblumen, die man damals noch alle pflücken durfte. Mit den älteren Schülerinnen konnten wir der Nachmittagsitzung jener Synode beiwohnen. Einer der Predikanten, Pfarrer Lejeun, sprach über die Geschichtsauffassung von Karl Marx. Das war ein Thema, das bei den zahlreich anwesenden Fetaner Bürgen wohl ebenso viel Kopfschütteln erregte, wie bei den Eltern unserer Schülerinnen. Es gab in der Tat ein paar Väter, welche sich bei

der Institutsleitung darüber beschwerten, dass man ihren Töchtern den Einblick Karl Marx'sche Theorien und in seine Weltanschauung vermittelt hatte. Unproblematisch war der Besuch des bekannten Botanikers, Prof. C. Schröter aus Zürich. Mit Lehrern und Schülerinnen machte er botanische Experimente, die vielen heute noch unvergesslich sind. Eine seiner Methoden nannte er «Bauchbotanik» und führte sie immer gerne seinen Schülern vor. Des Abends hielt er noch Vorträge im grossen Physiksaal, diese dienten aber mehr einer fröhlichen Unterhaltung. Prof. Schröter konnte wunderbar zeichnen und zauberte lustige Bilderrätsel an die Wandtafel.

Wir kreuzten später seinen Weg noch einmal, als wir von Alp Grüm heimkehrend, im Bernina Hospiz übernachteten wollten. Der Verwalter wies und ab, weil Prof. Schröter mit seinen Studenten da gewesen sei und die Betten erst wieder überzogen werden müssten. Nach langem Palaver wurden wir gegen das Versprechen praktischer Mithilfe dann doch eingelassen.

Alp Grüm war unser weitestes Ausflugsziel, die übrigen beschränkten sich auf leichte Bergtouren im Unterengadin; an den Piz Lischana wagte sich noch niemand von uns. Dafür wurde der benachbarte Piz Clüna wiederholt bestiegen und oftmals auch der stark verwitterte Piz Minschun, dessen Plättli-Geröllhalden mit Hilfe langer Bergstöcke gemeistert wurden.

Fahrten wurden im Sommer mit Leiterwagen gemacht, die man zuvor mit prall gefüllten Strohsäcken gepolstert hatte. Da ging es einmal über Ardez und Boscha nach dem hochgelegenen Orte; eine andere Leiterwagenfahrt mit Ziehgeigen ins Val Sinestra, trug den dortigen Kurgästen eine fröhliche Tafelmusik ein. Im Winter gab es Schlittenfahrten in die umliegenden Orte als auch in Klein-Fetan drüben, die grossen Dorfbrunnen

von sämtlichen Schlitten umfahren werden. Das verlangte die Tradition.

Die jetzigen Schülerinnen werden unsere Fetaner-Erlebnisse recht bescheiden finden, Wir aber genossen sie ungeschmälert bis zum Herbst 1918.

Als ich aus den Ferien ins Engadin zurückkam, versperrten mir zwei Männer den Weg ins Dorf, weil im Oberengadin die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war. Auf meine Einrede hin, ich würde im Institut dringend als Lehrerin erwartet, bearbeiteten sie mein Schuhwerk intensiv mit einer grünen Brühe von Kupfervitriol und liessen mich dann ziehen. Leider half diese Sperre nichts; nach kurzer Zeit waren in Fetan so viele Kühe erkrankt, dass der Befehl aus Bern kam, diese seien mitsamt den gesunden Tieren sofort zu töten. Alte Bauern sollen geweint haben, als man ihr Vieh forttrieb. Im Val Tasna erinnerte noch lange eine Abschränkung an sein Massengrab. Im Dorf gab es keinen Tropfen Milch mehr.

Im Institut oben erwartete mich an jenem Tag eine zweite Überraschung. Dr. Camenisch gab mir zwei Tage Zimmerarrest, weil im Unterland eine schwere Grippe herrschte. Durch diese Quarantäne und andere Vorsichtsmassregeln wurde die Grippe bis Ende November vom Institut ferngehalten; dann wurde sie doch eingeschleppt und nahm sehr rasch überhand. Bald lagen über 40 Personen mit hohem Fieber im Bett. Die noch gesunden Schweizerinnen wurden heimgeschickt, die Ausländerinnen halfen in der Küche und bei der Pflege. Wir blieben von Todesfällen verschont, unterschätzten jedoch die Bösartigkeit jener Epidemie, welche Einzelne von uns noch ein Jahr lang mit Fieber und Rückfällen verfolgte.

Etwas Gutes hatte jene Notzeit: sie brachte uns im Institut einander und auch den Bewohnern des Dorfes gegenüber sehr viel näher. Die Schülerinnen, welche uns pflegten, bewiesen zum

ersten Male ihre Fähigkeit zu etwas Besserem als dem oft grenzenlosen Egoismus, den wir an so mancher verwöhnten Tochter beanstandeten.

Im Vorfrühling 1920 sassen wir: unsere Englischlehrerin Miss Shall und ich auf der vereisten Strasse auf unseren Schlitten und liessen den Kopf hängen. Die strahlende Pracht um uns herum machte es uns besonders schwer, einsehen zu müssen, dass Fetan uns keine bleibende Stätte sein werde. In jener Zeit konnte man fürs Institut jederzeit junge sportfreudige Lehrerinnen finden; wir aber mussten rechtzeitig an unsere alten Tage denken. Noch ein kurzes Sommerterial war uns beschieden, dann nahm uns das Unterland wieder auf. Fetan wurde zum schönen Traum.

Fräulein Dr. Margrith Plüss





Eine Frau übernimmt Gesamtleitung HIF

Mit der Berufung von Professor Dr. Elisabeth Steger Vogt als Gesamtleiterin des Hochalpinen Instituts Ftan (HIF) kann die renommierte Schule im Unterengadin auf der obersten Ebene eine stabile und kompetente Führung für die Zukunft sicherstellen. Die in pädagogischen und betriebswirtschaftlichen Belangen versierte Fachfrau, die zurzeit noch an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen als Leiterin des Instituts Weiter-

bildung & Beratung und Dozentin wirkt, wird auf 1. September 2016 ihre Tätigkeit in Ftan aufnehmen. Sie hat in Erziehungswissenschaften doktriert, ein Diplom in Erziehungsberatung erhalten und das Forschungsprojekt «Personalentwicklung als Führungsaufgabe von Schulleitungen» geleitet. Zudem arbeitete sie im Kernteam des Instituts Schulentwicklung & Beratung am Kompetenzzentrum Forschung und Entwicklung der Pädagogischen Hochschule St. Gallen mit.



St. Enimie

Wir wünschen Professor Dr. Elisabeth Steger Vogt als Gesamtleiterin des Hochalpinen Instituts Ftan (HIF) ab 1. September 2016 viel Freude auf einem positiven Weg auch wenn der Weg manchmal steinig erscheint, beim genauen Hinschauen kann man jedoch immer wieder Interessantes und Schönes entdecken.

*Ursula Zettel-Steger
1956 – 1963*

Matura- und Diplomabsolventen 24. Juni 2016

Bambach Paula Sophie Jae
Berger Pascal
Fritz Claire Sophie Alexa
Joller Noah
Kalias Alexios Theophilos
Kaufmann Aita
Klier Jule
Knaus Anna
Manetsch Mattias
Mayer Martina
Mayolani Flurina
Reuter Nico
Stuppan Fabiana



Die Zwei

Das Insti blieb sich treu, als sie uns gestern beauftragten, doch heute bitte eine Abschlussrede zu halten. Wir haben uns also zusammengesetzt und zusammengetragen, was uns in unserer Schulzeit am HIF am meisten geprägt hat. Sei es ein bestimmter Lehrer, ein besonderes Fach, oder das Zusammenleben mit den anderen Schülern. Wir haben alle gute und schlechte Erfahrungen gemacht, aber auf jeden Fall waren es Erfahrungen fürs Leben.

An dieser Stelle eine kleine Hommage an ein paar Lehrer, die unseren Schultag ab und zu erleichtert, manchmal aber auch erschwert haben.

Die wohl abwechslungsreichsten Unterrichtsstunden verbrachten wir mit unserem Französischlehrer Monsieur Trousselle, der sich wohl als einziger Mensch der Welt passend zu seinem Auto kleidet. Nicht selten sah man ihn in der Mittagspause am Kaffeeautomaten, vertieft in eine rege Unterhaltung mit unserer wertigen Rektorin. Wir danken ihnen sehr, dass sie uns trotz allem bis zu unserem Abschluss begleitet haben. Ob sie nun wirklich an Klaustrophobie leiden, oder ob die immer offene Klassentür andere Gründe hat, wird wohl für immer ein Mysterium bleiben.

Ebenso die Frage, ob Herr Tönelt nicht doch zu viel Breaking Bad geschaut hat und sein Labor auch für andere Zwecke nutzt, wird uns wohl noch ewig quälen. Jeder Mensch hat Schwächen, doch abgesehen von diesen verflixten deutschen Artikeln, werden sie immer ein verrücktes Genie bleiben.

Da wir schon bei verrückten Genies sind, ist natürlich auch das neuste Tier der Herde nicht zu vergessen. Falls sie in Zukunft, um zwei Uhr nachts, Fragen bezüglich deutscher Literatur wach hält, ist Herr Oetterli bestimmt gerne bereit, ihnen mit sofortiger Antwort Auskunft zu geben.

Auch unserem Deutsch- und nebenbei auch Klassenlehrer Herrn Peter möchten wir an dieser Stelle einen kleinen Tribut zollen, sich vor drei Jahren der aus diversen Gründen der schulweit bekannten 4G angenommen zu haben. Obwohl wir damals mit noch knapp 20 Schülern gestartet sind, können wir doch stolz sein, dass immerhin 9 von uns den Berg erklommen haben. Wir danken Ihnen für Ihre Geduld.

Auch die Fach- und Handelsmittelschule hatte diverse Verluste zu verzeichnen, doch unser Klassenlehrer und leidenschaftlicher Pilzsammler, Cyrill Meuwly, stand uns bei jedem minder- oder schwerwiegenden Verlust zur Seite. Seine anfangs täglichen Materialkontrollen, waren zwar gut gemeint, änderten jedoch nichts daran, dass Fabiana erhebliche Papierverluste aufweisen konnte und Martina ihren Schwur am ersten Schultag, Stifte zu Verleihen, stets einhalten musste.

Trotz Herrn Fischers permanenter Aussage «Keine Angst, da kann nichts passieren» sind wir doch nicht ohne Sportunfälle davon gekommen. Selbst ein harmlos wirkender Ausflug ins Grüne endete mit einem Kniefall in einen Gulli, der von ihm aber nur müde belächelt wurde. Sein sogenanntes «Coming Out» sorgte kurzfristig für Verwirrung, bis er enthüllte dass es sich dabei lediglich um seine neue Teilzeitberufung als Raucherbeauftragter handelte. Glückwunsch dazu.

Cheese and Rise! We almost forgot about Mister Bunjes. Trotz ab und zu auftretender interkontinentalen Missverständnisse, hatten wir im Grunde sehr unterhaltsame Englischstunden und wollen uns dafür bei ihnen herzlich bedanken.

Wir würden gerne noch weiter über die Lehrerschaft philosophieren, jedoch ist unser Zeitlimit begrenzt und langweilen wollen wir sie natürlich auch nicht.

Fairerweise möchte ich noch anmerken, dass wir es den Lehrern auch nicht immer einfach gemacht haben. Aufgrund der Charaktervielfalt unserer Klassen, war es für die Lehrer nicht einfach, auf jeden persönlich eingehen zu können, doch eben diese Vielfalt ist das was uns Instischüler ausmacht. Obwohl wir uns wie wahrscheinlich jeder Schüler oft über die Schule beschwert haben, ist es doch eine Art von Zuhause geworden und unsere Mitschüler zu einer Art von Familie. Dass uns diese Zeit in Erinnerung bleibt ist selbstverständlich, doch sagen zu können, dass es eine gute Zeit war, macht uns stolz.

Uns Abschlusschülern liegt es sehr am Herzen, dass auch die folgenden Klassen unsere Traditionen aufrecht erhalten und ein bisschen Hierarchie hat doch auch noch niemanden geschadet. Wir sind froh unsere letzten Schuljahre am HIF verbracht zu haben und auch wenn sich unsere Wege hier trennen, können wir auf Ewig auf diese schöne Zeit zurückblicken.

Im Namen aller Abschlusschüler möchten wir uns bei allen hier anwesenden und der gesamten Belegschaft des HIFs bedanken und wünschen Ihnen noch einen schönen Abend.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Jule Klier
Paula Bambach
Abschluss 2016



Sport am HIF



Ob Langlauf Biathlon, Ski Alpin, Snowboard, Hockey. Die Athleten, welche am HIF abgeschlossen haben, sind unsere grossen Vorbilder. Wie Dario und Gianluca Cologna. Manchmal ist der Kampf nicht gegen die Konkurrenten, sondern gegen sich selbst. Snowboarder Nevin Galmarini, Fadri Mosca, Jouri Podladtchikov fliegen wie Federn durch die Luft und immer wieder ist es eine grosse Herausforderung, neue Sprünge auszuprobieren.



Muriel Hüberli, neue Leiterin Sportklasse, mit ihrem aktuellen Team: Buolf Näff Assistent der Leiterin Sportklasse. Corinne Tschalär, Trainerin Kondition und Ski Alpin. Manuel Dietrich Trainer Freestyle zusammen mit den bestehenden Trainer Odd Kare Sivertsen, Trainer Langlauf Herbert Sturm. Trainer Ski Alpin René Hürlimann Trainer Kondition und Snowboard Alpin. Sie werden die jungen Athletinnen und Athleten begeistern und fördern für hervorragende Resultate. Wir wünschen Glück, Erfolg und viele Medaillen.

Ruth Huber-Lüthi
1964 – 1966

Der Alumni HIF hat Anna Knaus unterstützt und ermöglichte ihr das letzte Schuljahr am HIF. Mit einem lachenden und einem weinendem Auge schaue ich darauf zurück. Die Freude über den Abschluss und nach vier Jahren wieder zu Hause zu wohnen. Dennoch fällt ein Abschied von der vertrauten Umgebung, der Schule und meiner lieben Gastfamilie schwer. Dankbar schaue ich auf vier erlebnisreiche, intensive Jahre zurück und freue mich auf meine Studienzzeit. Für die grosszügigen Unterstützungen von allen Seiten, damit ich meine Schulzeit in Ftan erfolgreich abschliessen konnte, möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Liebe Grüsse, Ihre Anna Knaus
2011 – 2015



LAI DA PADNAL Schlangenteich Ftan



Wir möchten den Tourismus-Verein unterstützen und signalisieren, dass wir weiter sammeln.

Herzlichen Dank unseren Spendern für die grosse Unterstützung.

Spuren im Leben



Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag!

Jeder neue Tag ist der Nächste in unserem Leben.
Vergisst nie die Zeit, denn es ist ein Geschenk.

**Liebe Hanni Brägger zum 95. Geburtstag
alles Gute und noch viele schöne Stunden.
Die Sonne soll für alle scheinen.**

Neue ALUMNI-Mitglieder

Muriel Hüberli

1994 – 2001

Marianne Mittelholzer

1987 – 1989

Wir freuen uns auch auf Dich!

Adressänderungen

Bruno Büchi

Obere Strasse 9, 7270 Davos

Ladina Heimgartner

Huberstrasse 1, 7000 Chur

Carla Hulliger-Bass

Hofstettenstrasse 34,
8212 Neuhausen a. Rheinfall

Vroni Kofmehl

Sälrain 30, 4500 Solothurn

Anja Potalivo-Rieker

Ave. de la Gare 5,
3963 Crans-Montana

Ursula Zettel

Speichergasse 8, 3051 Schwarzenburg

Christian Franz Georg Zube

Kaltbrunnstrasse 12, 7000 Chur

Protokoll der 71. Jahresversammlung

15. November 2015
Brasserie Lipp, Zürich

1. Begrüssung und Wahl der Stimmzähler/-innen

Präsident Marco Erni begrüsst die 43 anwesenden Alumni zur 71. Jahresversammlung, insbesondere Frau Beatrice Tschanz, Mitglied des neuen Verwaltungsrats der HIF AG, Frau Barbla Conrad, Präsidentin und Frau Seraina Felix, Vorstandsmitglied, des Vereins Pro Hochalpinen Institut Ftan.

36 Ehemalige haben sich entschuldigt.

Als Stimmzähler/-innen werden Monique Nagy, Brigitte Vedder, Susi Wellauer gewählt.

2. Kurzreferat von Frau Beatrice Tschanz, Verwaltungsrätin der HIF AG

Frau Tschanz begrüsst die Anwesenden, und nach einer kurzen persönlichen Vorstellung tritt sie zuerst auf die aktuelle schwierige Situation des HIF ein. Sie hebt folgende Punkte hervor:

- Das «Vertrauen» ins HIF muss wieder aufgebaut werden;
- Die schwierigen finanziellen Probleme konnten vorerst für die nächsten zwei Jahre mit den zwei zinsfreien Darlehen der Ueli Schlageter Stiftung und der Gemeinde Scuol gelöst werden;
- Sowohl die Stelle des CEO wie auch die der pädagogische Leitung des HIF konnten ad Interim besetzt werden; Herr NR. Dr. G. Pfister wird die HIF Leitung bis zur definitiven Besetzung der Stellen mit ausgewiesenen Fachkräften beraten.
- Der Schulbetrieb für die 76 Schüler/innen (22 intern und 54 extern) läuft befriedigend; Disziplin und Ordnung konnten verbessert werden;
- Die Region hat sich solidarisch hinter die Weiterführung des HIF gestellt; es gäbe keine «Gegner»; die vielen Unterschriften und die Gelder, die die lokalen Initianten für die Weiterführung des HIF in kurzer Zeit sammeln konnten, die Gründung des Vereins Pro HIF und das Darlehen der Gemeinde Scuol bezeugen dies;

- Der Verwaltungsrat, zusammen mit der befristeten eingesetzten «Strategie Gruppe» befasst sich mit der Strategie der Neuausrichtung des HIF. Es soll:

- das Angebot verbessert werden;
- der Schwerpunkt der strategischen Ausrichtung der deutschsprachige Raum sein;
- die Sportklasse aktiviert werden;
- die Wiedererlangung des Swiss Olympic Label erreicht werden;
- zur finanziellen Sicherheit die Anzahl von 110 bis 120 internen Schüler/innen angestrebt werden;
- die pädagogische Leitung verstärkt werden.

Zum Schluss ihrer Ausführungen betont Frau Tschanz, wie wichtig der Alumni Verein für die Weiterführung des HIF ist. Ehemalige seien die besten Botschafter/-innen des HIF. Sie bittet die anwesenden Alumni ihre Stimmen und ihre Vernetzung für das HIF einzusetzen. Obwohl der VR der HIF AG noch viele «Hausaufgaben» zu erledigen habe, drückt Frau Tschanz zum Schluss ihrer Ausführungen ihre Zuversicht für die langfristige Rettung des HIF aus.

Präsident Marco Erni dankt Frau B. Tschanz und wünscht ihr und dem neuen Verwaltungsrat der HIF AG viel Erfolg.

3. Rückblick

3.1. Präsident Marco Erni zeigt Bilder von dem erfolgreichen und sehr interessanten jährlichen Ausflug des Alumni Vereins. Dieses Jahr liessen sich die Ehemaligen den REGA Betrieb in Kloten zeigen und erklären. Es haben 18 Ehemalige teilgenommen.

3.2. Vorstandsmitglied Marco Bondolfi erklärt den Anwesenden den Stand der Einführung eines HIF Alumni Apps. Das App wird vorgestellt und deren Ausführung und Möglichkeiten erklärt. Alle Mitglieder des Alumni

Vereins können in Bälde ein E-Mail mit Anmeldeverfahren für das «HIF App» erwarten.

3.3. Das «Novitats» ist 2015 in neuer, reduzierter Form erschienen, aber ohne Verlust auf Inhalt.

3.4. Siebzehn der 20 Schüler/innen, die im Juni 2015 am HIF abgeschlossen haben, haben sich beim Alumni Verein angemeldet.

4. Protokoll Jahresversammlung 2014 (im «Novitats» 2015)

Das Protokoll der Jahresversammlung 2014 wird einstimmig genehmigt.

5. Jahresbericht 2014 (im «Novitats» 2015)

Der Jahresbericht 2104 wird einstimmig genehmigt.

6. Jahresrechnung 2014 (im «Novitats» 2015)

Die Jahresrechnung 2014 wird einstimmig genehmigt und der Revisionsbericht verdankt. Dem Vorstand wird Decharge erteilt.

Das gespendete Geld für die Revitalisierung des Schlangeteichs ist in der Rechnung enthalten (als separater Posten, aber nicht in einer separaten Rechnung).

Präsident Marco Erni dankt für das Vertrauen in den Alumni Vorstand und im Speziellen für den grossen Einsatz von Ruth Huber.

7. Begrüssung und Wahl der Stimmzähler/-innen

Christian F. G. Zube und Madlaina Gaudenz haben auf die 71. Jahresversammlung ihren Rücktritt aus dem Vorstand erklärt. Ida Giovanoli tritt als Revisorin zurück. Neu gewählt werden

- für die U20: Muriel Hüberli
- als Beisitzerin: Stefanie Lüthy-Albers
- als Revisor: Walo Tödtli

Da die zurückgetretenen Vorstandsmitglieder/Revisorin nicht anwesend sind, wird ihr Einsatz für den Alumni Verein zu einem späteren Zeitpunkt verdankt.

8. Jahresprogramme 2016

Schwerpunkte sind:

- Alumni App Rollout und neue Funktionen (Jobs, Marketplace);
- Vereinsausflug;
- Herausgabe des «Novitats» (in reduzierter Form);
- Unterstützung des VR der HIF AG beim «Turn-around»;
- Koordination mit dem Verein Pro HIF.

9. Varia

9.1. Kurzvorstellung des Vereins Pro Hochalpines Institut Ftan (Pro HIF)

Barbla Conrad, Präsidentin, und Seraina Felix, Vorstandsmitglied, stellen den Verein Pro HIF vor, und schildern die Ereignisse der plötzlich angekündigten Schliessung bis zur Weiterführung des HIF, d.h. von der Unterschriftensammlung und Geldsuche der Initianten/innen bis zum Beschluss, das Schuljahr 2015/16 mit 76 Schüler/innen zu führen. Schliesslich wurde am 14. August 2015 der Verein Pro HIF gegründet.

Da das HIF für das Unterengadin von herausragender schulischer, wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Bedeutung ist, sind Ziel und Zweck des Vereins Pro HIF:

- das HIF als eigenständige Bildungsinstitution und zur Sportförderung im romanischsprachigen Raum zu erhalten,
- Die Organe des HIF sowie die politischen Behörden in ihren Bestrebungen, den Schulbetrieb und die Förderung der romanischen Sprache zu gewährleisten, zu unterstützen und bei der Beschaffung der erforderlichen Mittel behilflich zu sein.
- Den Entwicklungsprozess und Öffentlichkeitsarbeit zu fördern;
- Zusammenarbeit mit bestehenden Vereinen, z.B. dem

Ehemaligenverein, Sportförderverein, etc. zu suchen.

Der Präsident dankt den zwei Repräsentantinnen des Vereins Pro HIF und wünscht ihnen viel Erfolg.

9.2. Brigitte Vedder-Aschmann, Alumni Mitglied, drückt einerseits ihre grosse Anerkennung für die entscheidende Rolle, die der Verein Pro HIF bei Rettung des HIF gespielt hat, aus. Andererseits erwähnt sie auch ihre Enttäuschung über den «kurzschlussartigen Schliessungsentscheid» des vormaligen Verwaltungsrats.

Präsident Marco Erni schildert darauf die Situation der HIF AG, die im Sommer 2015 den damaligen VR bewogen hat, den Aktionären einen Antrag auf Schliessung des HIF aus Gründen der Insolvenz zu stellen

9.3. Hinweis für Information zum HIF auf den Websites:

www.hif.ch; www.prohif.ch und www.alumni-hif.ch

9.4. Im vergangenen Jahr wurde dem Verein nur der Todesfall von Geschichtslehrer Dr. Dominik Dosch gemeldet. Mit einer Gedenkminute wurde ihm und auch den Verstorbenen im Umkreis der Mitglieder und den Opfern des Terroranschlags in Paris gedacht.

10. Anwesende

Tschanz Beatrice Gast, Asper Kathrin, Baumann Silvia, Betschart Rosmarie, Bondolfi Marco, Cajos Anna Margarita, Conrad Barbla Pro

HIF, Ebbri Sandra Y, Erni Marco, Felix Seraina, Fitze Vreni, Hamann Dora, Honegger Emilie, Huber Ruth, Humbel Annette, Kaiser Bettina, Koenig Dorothe, Kratzer Gret, Laib Marianne, Liechti Pascale, Lüthy Steffi, Nagy Monique, Oettli Anne, Pelz Armgard, Pieth Ursula, Regel Helen, Rehm Rosmarie, Rentsch Pascale, Rybi Ruth, Scheuer Cristina, Schneider Marianne, Stauffer Barbara, Steger Panadda Steiner Brigitte, van der Waerden Elisabeth, Vedder Brigitte, Wellauer Susi, Wernli Fritz, Whitehead Helen, Willi Liz, Zettel Ursula, Zwicky Margrit

Meilen, den 24. November 2015

Für das Protokoll:
Stefanie Lüthy -Albers
1957 – 1961



Dorothe König und Gret Kratzer



Armgard Pelz und Rosmarie Betschard



Seraina Felix und Barbla Conrad

Jahresrechnung und Revisionsbericht

Jahresrechnung

1. Januar bis 31. Dezember 2015

AKTIVA	31.12.2015	%
Kasse Kassiererin	20.11	
GKB Schlangen		
CH47 0077 4010 0791 9560 0	17'948.60	26.1%
Raiffeisenbank Bülach		
CH10 0483 5030 6505 5000 1	38'668.46	56.3%
Rechnungsabgrenzung	4'500.00	6.6%
Aktien Hochalpinen Inst. Ftan AG	4'050.00	5.9%
Aktien Geschenke der Ehemaligen	3'450.00	5.0%
Material DVD	1.00	
TOTAL SUMME AKTIVA	68'638.17	

PASSIVA		
Eigenkapital	65'868.63	96.0%
Gewinn	2'769.54	4.0%
TOTAL SUMME PASSIVA	68'638.17	

AUFWAND

Geschenke und Unterstützung		
ans Institut	5'702.50	36.0%
Aktivitäten/Ausflüge/Jahresversammlung	2'561.50	16.2%
Büromaterial	605.20	3.8%
Telefon/Sitzungen/Bahnspesen/Diverses	2'364.00	14.9%
Porto	1'139.80	7.2%
Werbedrucksachen, Werbematerial	3'371.30	21.3%
Bank-, PC-Spesen	93.10	0.6%
TOTAL SUMME AUFWAND	15'837.40	

ERTRAG

Mitgliederbeiträge	16'258.91	87.4%
Spenden	740.00	4.0%
Spenden Schlangenteich	1'595.08	8.6%
Zinserträge GKB GR	8.75	
Zinserträge Raiffeisenbank	4.20	
TOTAL SUMME ERTRAG	18'606.94	

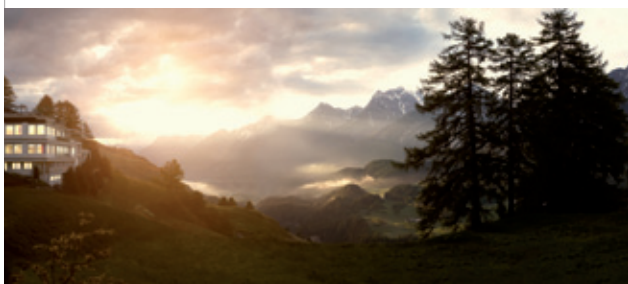
GEWINN	2'769.54	14.9%
---------------	-----------------	--------------



Revisorenbericht	
über die Buchhaltung des Vereins der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Instituts Ftan vom	
01.01.2015 – 31.12.2015	
Die Revisoren haben die Jahresrechnung geprüft.	
Die Jahresrechnung ist sorgfältig und übersichtlich geführt. Die Belege sind vollzählig und die Abrechnungszahlen fehlerfrei.	
Die Erfolgsrechnung weist einen Gewinn über CHF 620.49 auf.	
Vereinsvermögen:	
Stand per 01.01.2015	CHF 50'089.08
Gewinn	CHF 620.49
Vereinsvermögen per 31.12.2015	CHF 50'689.57
Konto Schlangenteich:	
Stand per 01.01.2015	CHF 15'799.55
Spendenbeiträge	CHF 2'149.05
Vermögen Schlangenteich per 31.12.2015	CHF 17'948.60
Einen herzlichen Dank an Frau Ruth Huber für ihren unermüdeten Einsatz und Engagement gegenüber dem Verein und der Schule. Aufgrund der Revision beantragen wir der Mitgliederversammlung, die vorliegende Rechnung 2015 zu genehmigen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.	
Oberhasli/Meggen, den 13. Juni 2016	
Die Revisoren:	
Cristina Scheuer-Sennhauser	Walo Tödtli
Rebstockstrasse 1 8150 Oberhasli	Dorfstrasse 18 8045 Meggen

Bitte, berücksichtigt unsere Inserenten

Ganz oben.
Ganz frei.
Das Paradies.



PARADIES

DAS HIDEAWAY IM ENGADIN



HOTEL PARADIES · CH-7551 FTAN · ENGADIN
INFO@PARADIESHOTEL.CH · WWW.PARADIESHOTEL.CH
PHONE: +41 81 861 0808 · FAX: +41 81 861 0809

HATECKE



Seit Herbst 2014 liegt die Pastizeria in neuen Händen. In den Händen, die unsere einzigartige Nusstorte schon seit 25 Jahren mitgeformt haben. Wir freuen uns, Sie mit neuen Ideen in bekannter Qualität erfreuen zu dürfen.

Paolo Marighetto &
Curdin Marugg.

Pastizeria Cantieni | 7551 Ftan | 081 864 19 43 | info@cantieni-ftan.ch



„Morgens Panoramablick, abends würziger Pizzaduft“

Unser familiär und unkonventionell geführtes Haus liegt 5 Gehminuten von der Sesselbahn Ftan-Prui und 30 Meter von der Bushaltestelle entfernt.

Mehrere Aufenthaltsräume, eigene Liegewiese und die Frühstücksterrasse bieten Platz zum Spielen, Essen, Sein.....
geradlinig, schlicht, ungezwungen, gutes Preis-Leistungs-Verhältnis
einfach gemütlich

Neu

- Inkl. EngadinSculMobil: freie Fahrt mit Bus, Bahn und Bergbahn
- Neue Kursangebote Frauenbikewoche und Steinbildhauerseminar
- www.bellavista-ftan.ch

50 Betten, verteilt auf 16 Zimmer:
7 DZ, 8 Familienzimmer, 2 Suiten
alle mit eigener Dusche/WC oder Bad/WC, Teil der Zimmer mit Balkon
Ideal für Familien, Gruppen, Aktivtouristen.

Einstellmöglichkeiten für Ski, Velo oder Töff sind vorhanden.

hotel BELLAVISTA...CH-7551 Ftan
Balser Derungs...Ciglia Gianom Derungs
Tel +41 (0)81 864 01 33

info@bellavista-ftan.ch



Agenda

Besichtigung im Basler Papiermuseum

Datum Samstag, 24. September 2016
Einladung folgt.

Kontakt
huber-ruth@gmx.ch

Jahresversammlung

Ort Brasserie Lipp
Uraniastrasse 9, 8001 Zürich
Datum 13. November 2016
Zeit 11.00 Uhr Apéro
Einladung folgt.

Kontakt und Anmeldung
Ruth Huber, Tel. +41 44 860 74 60
huber-ruth@gmx.ch

Lunch Alumni HIF

Ort Brasserie Lipp
Uraniastrasse 9, 8001 Zürich
Datum Jeden 2. Montag im Monat
ausser wenn Feiertag, dann
eine Woche später
Zeit 12.00 Uhr

Kontakt und Anmeldung
Susi Wellauer, Tel. +41 44 910 43 02
suwell@bluewin.ch

Vorstand

Präsident

Marco Erni
Plaz 40
CH-7554 Sent
Mob: +41 76 326 20 45
marco.erni@alumni-hif.ch

Alumni-App

Marco Bondolfi
Müllibachstrasse 9
CH-8809 Richterswil
Tel. +41 43 388 56 06
bondolfi@hisppeed.ch

Kassa/Adressen

Ruth Huber-Lüthi
Schulhausstrasse 22
CH-8180 Bülach
Tel. +41 44 860 74 60
Mob: +41 79 765 68 01
huber-ruth@alumni-hif.ch

Beisitz

Stefanie Lüthy-Albers
Seestrasse 194
CH-8706 Meilen
s_luethy@yahoo.com

Botschafterin Ü20

Muriel Hüeberli
Vi 379
CH 7550 Scuol
m.hueberli@hif.ch

und tschüss...
A revair...

